



3 Auf welche Ihrer Leistungen sind Sie besonders stolz und wer sieht das aus welchen Gründen anders?

Ich bin sehr froh über meine Staatsexamina. Da steckt jede Menge Knoffhöff und Arbeit und Fleiß drin. Aber ich freue mich auch über meine Leistung für die Stiftung neben meiner Tätigkeit als Anwalt. Da steckt auch jede Menge Leistung drin. Mein Onkel könnte die Arbeit für die Stiftung anders beurteilen. Oskar war immer sehr sparsam im Umgang mit dem Geld und vermutlich wird er sagen: das hätte man alles auch günstiger haben können.

4 Mit welcher Ihrer Fähigkeiten würden Sie in einer Fußgängerzone am meisten verdienen und wann haben Sie dies zuletzt erwogen?

Da habe ich keine Fähigkeiten, mit denen ich Geld verdienen könnte. Ich könnte Redner sein, politischer Redner. Aber: wer will schon in Fußgängerzonen politische Redner hören und dann auch noch dafür zahlen oder spenden.

Pantomime – dafür zahlen die Leute und nehmen sich Zeit. Allerdings benötigt man dafür Geduld. Ob ich die im ausreichenden Maße habe?

5 Wo befindet sich ihre größte Problemzone und wie lange wird es diese noch geben?

Die Problemzone ist der Kopf: wie bekomme ich diese gelegentliche Bequemlichkeit heraus? Es sind die zwei Gegenspieler – der Fleiß, aber eben auch die gelegentliche Bequemlichkeit, die der Feind des Fleißes ist.

Vielleicht verhalten sich Fleiß und Bequemlichkeit so wie Sport und Ausruhen. Das Ausruhen ist die Voraussetzung für die Leistung. Vielleicht ist die Bequemlichkeit die Voraussetzung für den Fleiß. Das Eine bedingt das Andere. Dann aber lässt sich die Problemzone gar nicht lösen.

6 Wenn sie auf einen Wochentag verzichten müssten, welcher wäre dies und warum?

Ich möchte auf gar keinen Wochentag verzichten. Jeder ist für sich gute Gewohnheit und eine Notwendigkeit. Zur Anspannung an Werktagen gehört auch das Abschalten und die Zerstreuung am Wochenende und speziell am Sonntag.

Das gilt genauso für die Jahreszeiten. Die jeweils nachfolgende Jahreszeit gewinnt ihren besonderen Reiz auch aus der vorangegangenen Jahreszeit und dem Unterschied zwischen der einen und der nachfolgenden Jahreszeit.

So verhält es sich auch mit den Wochentagen. Der Mensch ist ein Gewohnheitstier und ich mache da keine Ausnahme. Jeder Wochentag stellt seine Aufgabe und über jeden Tag freue ich mich.

7 Welche mediale Nachricht beschäftigt sie aktuell besonders und welche Phase Ihres Schlafes ist davon betroffen?

Es ist die Entwicklung der Demokratie. In Deutschland, in Europa, in anderen Ländern. Am frühen Morgen, kurz bevor der Wecker läutet, werde ich wach, und das ist dann der Moment, da kann ich mich dann mit solchen Gedanken und Nachrichten beschäftigen.

8 Wie sehr und warum sehnen Sie einen markanten Wendepunkt in Ihrem Leben herbei, und wenn nicht, warum nicht?

Ich freue mich auf die Zeit, zu der ich mich (nahezu) vollständig der Stiftung widmen kann. Die Stiftung ist ein wahrer Zeitdieb und auch hier gilt: Arbeit schafft Arbeit. Je mehr ich Arbeit in die Stiftung stecke umso mehr Arbeit folgt nach. Und es gibt jede Menge Arbeit, die hier erledigt werden kann.

9 Ab welchem Kilometer käme für Sie die Aufgabe eines Marathons nicht mehr in Frage und wie lautet die Begründung?

Ab dem ersten Kilometer. Die Überlegung findet zuvor statt: gehe ich den Marathon an. Wenn ich ihn angegangen bin, dann gibt es auch kein Aufgeben. Aus Prinzip schon nicht. Und aus dem Willen, die Erfahrung zu gewinnen

10 Welche Kritik an Ihrem Charakter ist sowohl Ihnen bekannt als auch berechtigt und was ist der Grund, dass Sie dennoch nichts daran ändern?

Gutmütigkeit. Onkel Oskar sagt immer: Gutmütigkeit ist ein Stück weit auch Liederlichkeit. Es ist auch Bequemlichkeit. Und weil ich gelegentlich bequem bin, habe ich meiner Gutmütigkeit auch nichts geändert.

11 Welche Ihrer Eigenschaften ist Ihren Freunden die wichtigste, welchen Nutzen daraus ziehen diese und welchen Sie selbst?

Meine Großzügigkeit. Ich freue mich an ihrer Freude. Und wir alle freuen uns am Ergebnis. Wer einen Bumerang in die Luft wirft, bekommt oftmals zwei zurück. Alle haben eine Freude am Geben.

12 Wann haben Sie das letzte Mal am heiligen Gral genippt und wofür lohnt es sich, unendlich zu leben?

Es lohnt sich für mich unendlich zu leben: ich habe dann die Möglichkeit, das Leben der Kinder für deren Lebensspanne mitzuverfolgen. Etwas, das ich sehr vermisse, dass die Generation vor uns, mein Leben nicht mehr mitverfolgen kann. Insbesondere meinen Großonkel Oskar vermisse ich. Ich denke oft, wie es ihm wohl gefallen könnte, was ich mit seinem Lebenswerk mache. Interpretiere ich es richtig? Setze ich es so um, wie es ihm auch Freude bereitet hätte. Gerne hätte ich das eine oder andere noch mit ihm gefeiert. So möchte ich das mit meiner nachfolgenden Generation auch möglichst lange (unendlich) machen.

13 Welchen Titel werden Ihre Memoiren tragen und wieviele Freundschaften werden sie kosten?

Ich hoffe, meine Memoiren kosten keine Freundschaften. Ich bin sehr auf Ausgleich in meinem Handeln angelegt. Der Titel könnte lauten: gerecht und ausgleichend. Recht und Gerechtigkeit suchend.

14 Woraus sollte Ihre Henkersmahlzeit bestehen, was werden Sie trinken und wer leistet Ihnen Gesellschaft?

Ich hoffe, dass ich diese Frage nie ernsthaft beantworten muss. Hier muss ich die Frage aber beantworten und die Antwort lautet: Eine Brotzeitplatte mit großen Wiesn-Brezn

15 Was werden Sie einmal der Menschheit hinterlassen und was müsste man Ihnen geben, damit es nicht dazu kommt?

Ich möchte Freude hinterlassen. Man soll sich an meinen Taten erfreuen.